Nr. 260. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 5. Juni 1897.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Pfingsten.

Pfingsten ist der Geburtstag der christlichen Kirche und sollte daher nur ein Tag dankbarer Freude sein. Erinnert uns doch dieses Fest an alle die Segnungen, welche die christliche Kirche im Laufe der Jahrhunderte überall da, wo sie mit ihrem Einfluß hingedrungen ist, nicht blos auf dem Gebiete des religiösen Lebens, sondern auch auf allen Gebieten der Kultur und Gesittung, des Wissens und Forschens, den Völkern und Ländern der Erde gebracht hat. Soll doch der Maienschmuck unserer Häuser in Stadt und Land nicht blos ein Sinnbild des zu voller Pracht entfalteten Frühlings sein, der um Pfingsten draußen in der Natur allenthalben herzerfreuend und herzerquickend uns umgiebt, sondern auch ebenso ein Sinnbild der geistigen Segnungen, die wir dem Christenthum verdanken, des geistigen Frühlings, der unter dem Wehen des Pfingstgeistes aus der Höhe überall erblüht ist, wo immer das Christenthum hingedrungen ist. Aber die Freude, zu welcher uns die Feier dieses Tages Anlaß giebt, wird doch herabgestimmt durch gar viele unerfreuliche Erscheinungen, die wir gerade in unsern Tagen wahrnehmen. Niemals drängt sich das Bewußtsein des Gegensatzes zwischen dem Zustande, der sein sollte, und dem Zustande, wie er wirklich ist, stärker auf, als am Pfingstfeste. Jener erste Pfingsttag, dessen wir heute gedenken, läßt uns zurückschauen in eine Zeit, wo die himmlischen Lebenskräfte, welche durch die Sendung des heiligen Geistes aus der Höhe der Welt eingepflanzt wurden, sich in der christlichen Gemeinde in ihrer ganzen Fülle wirksam erwiesen. Damals Einmüthigkeit und Einigkeit im Geiste, heute überall Zerklüftung und Trennung, Streit und Hader unter denen, die sich Christen nennen. Damals die Herzen ergriffen von heiliger Begeisterung für die ewigen, unvergänglichen Güter des himmlischen Lebens, heute ein mattes, an Erdenhoffnungen sich anklammerndes Christenthum. Damals ein Ueberströmen von dem Reichthum aller göttlichen Freuden und Gaben in aller Armuth des Erdendaseins, heute allerwärts eine Verarmung an idealen Gütern, ein Versunkensein in materielle Interessen. Sollen die Verhältnisse besser werden, so müssen vor allem die Menschen besser werden. Der Geist liebeloser Selbstsucht muß dem heiligen Geiste der Nächstenliebe weichen. Ohne daß der Weltsinn gebrochen wird, der in dem Besitze irdischer Güter das höchste Ziel seines Strebens sieht, vermag der Geist des Christenthums nicht seinen Einfluß in der Welt zu behaupten. Die Gesetzgebung zur Heilung sozialer Schäden, zur Fürsorge für die Bedrängten und Nothleidenden des Volkes, wie gut und heilsam, wie nöthig und wohlthuend sie an sich sein mag, wird sich doch als vergeblich erweisen, so lange nicht der Pfingstgeist der Liebe in unserm Volke wieder lebendig wird. Und je lauter in den sozialdemokratischen Versammlungen unserer Tage das Geschrei erhoben wird: „Hinweg mit dem Christenthum und aller Religion, die nur zur Verdummung des Volkes dient" — je mehr dort die Verbesserung der irdischen Verhältnisse der Menschen in Erwerb, in Arbeit und Genuß als das einzige und ausschließliche Ziel des menschlichen Strebens hingestellt und verkündigt wird, um so entschiedener gilt es, für die idealen und ewigen Güter einzutreten, die uns im Christenthum geschenkt sind.

Zum Prozeß Tausch

schreibt die „Nat.-Ztg.":

„Der Vorhang ist gefallen. Der letzte Akt der Haupt- und Staatsaktion, die sich zehn lange heiße Tage hindurch im Kriminalgericht zu Moabit abgespielt hat, ist zu Ende. Und gerade dieser letzte Akt ist es, der mit seinem überraschenden Ausgang für die Darsteller, die aktiven und passiven Helden dieses polizeilich-politischen Sensationsschauspiels, ganz besonders bezeichnend war. Wenn man die Verhandlungen des gestrigen, des letzten Tages überschaut, wenn man gestern die Angeklagten, die Zeugen, die Vertheidiger, das hin- und herwogende Publikum auf der Zuschauerbühne beobachtet hat, so kommt man zu recht eigenthümlichen Gedanken. Herr v. Tausch saß den ganzen Tag, den Kopf auf die linke Hand gestützt, hintenüber gebeugt auf seiner Bank, ab und zu benutzte er ein ihm überlassenes buntes Riechfläschchen, sich mit einigen Tropfen das Taschentuch netzend, die Stirne kühlend: keinen Blick ins Publikum, keinen Blick auf die Geschworenen, kaum einmal ein Wort an seine Vertheidiger richtend, anscheinend in sich versunken, seinem Mitangeklagten stetig den Rücken kehrend — er saß da wie theilnahmslos. War es Gebrochenheit, war es Zuversicht? — Wer mag es jetzt entscheiden? Wenn man sein Benehmen nach dem freisprechenden Wahrspruch der Geschworenen beobachtete, als er so friedsam und so still die Verkündigung des Urtheils anhörte, als wenn ihn die ganze Sache nichts mehr anging, so wurde man durch die fast diplomatische Reservirtheit überrascht, mit welcher er die eilfertigen, eifrigen Glückwünsche seiner stenographirenden Kollegen von der Polizei in Empfang nahm, die von ihrem Schreibtische aufgesprungen waren, um dem Wiedergewonnenen die Hand zu drücken. Auch einem ihm offenbar nahe stehenden Freunde, einem weit über das Mittelmaß gewachsenen Herrn, der durch seine Figur über das Publikum hinausragte, winkte er nur wie militärisch dankend zu, als dieser mit wiederholten grüßenden Armbewegungen seine Aufmerksamkeit zu erregen versuchte. „Famoser Kerl, der Tausch, wäre schade gewesen!" murmelte der Herr seinen Freunden und einigen Damen zu und fuhr fort zu winken und mit den Armen zu gestikuliren. Im Gegensatz zu dem freigesprochenen Kriminalkommissar folgte der Agent v. Lützow mit Spannung dem aufgeregten Hin und Her der Verhandlungen. Vornübergelehnt, schien er jedes Wort in sich einzusaugen, das für ihn wirken konnte, jede vertheidigende Redewendung an sich heranreißen zu wollen als letzte Stütze zu seiner Hülfe. Man konnte fast Mitleid haben mit diesem niedergebrochenen Träger eines edlen historischen Namens, der fieberhaft erregt lauschte und lauschte, als seine Vertheidiger ihn schilderten, wie er von dem Andern umgarnt, im Elend, im Kampf um die Existenz immer tiefer in den Schmutz der Lüge, der Heuchelei, der Verstellung gesunken sei, sinken mußte, wie er die aufpochenden Gewissensbisse und Einwendungen zurückdrängen mußte vor dem Worte des Anderen: „das Interesse des Staates erfordert es." In dem bleichen, scharfen Vogelgesichte des Polizei-Kommissars zuckte fast keine Fiber, soweit man ihn beobachten konnte; in des Agenten von Lützow Antlitz war Alles Bewegung, Farbenwechsel, Erregung. Herrn von Tauschs Mienen wurden nur einige Male schärfer, sein Profil noch spitzer, als ihn Lützows Vertheidiger zu belasten suchten, als hier und da die Plaidoyers sich zu seinen Ungunsten neigten. Als das Urtheil über Lützow gesprochen war, begrub dieser das weinende Gesicht in den Händen, er wagte erst wieder aufzublicken, als ihm die beantragte Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erlassen blieb. Wenige Worte noch wechselte er mit seinen Vertheidigern, um dann stumm und resignirt dem nahen Ende der Verhandlungen entgegenzuharren.

Selten konnte man in den großen politischen und sonstigen Prozessen, die uns die letzten Jahre gebracht haben, auf der Richterbank und an dem Pulte der staatlichen Anklagebehörde interessantere Gestalten erblicken, als in dieser Gerichtsverhandlung. Der Präsident, Landgerichts-Direktor Roesler ist mit seiner sicheren, urbanen Sprechweise, deren westdeutscher Dialekt nur manchmal undeutlich war, mit seinen vornehm-einfachen Manieren, der freundlichen Anrede an Zeugen und an die Angeklagten der geborne Leiter einer ins Große gehenden Gerichtsverhandlung. Mit welch' sicherem Gedächtniß beherrscht er das ganze weitschichtige Material, das zeitlich sich auf Jahre vertheilt, wie hat er die Aussagen sämtlicher Zeugen in der Voruntersuchung inne, mit wie spürsinniger Schärfe folgt er den dialektischen Schlußfolgerungen der Vertheidiger, um am richtigen Punkte mit einem leisen Hinweis zur Sache, mit einer schnellen Unterbrechung einzuspringen, daß die Redner nicht wiederholt und zum Ueberdruß Gesagtes noch einmal bringen, daß die weit ausholenden Vertheidiger nicht ins Unendliche gerathen, daß die zahlreichen Zeugen nur das sagen, worüber sie gefragt werden. Stellte Direktor Roesler äußerlich eine Vereinigung von Gelehrten und Diplomaten dar, so erschien der Oberstaatsanwalt Drescher als der Typus jenes vornehmen Beamtenthums, deren Vertreter als preußisch im besten Sinne bezeichnet werden. Herr Drescher spricht stets in wohlgebauten, genau erwogenen Perioden, er verschmäht oratorisches Beiwerk, indem er seinem juristischen Standpunkt, seinen Rechtsanschauungen präzisen, klaren Ausdruck giebt, in welchem es vielfach leise wie eine Bitte um Entschuldigung für sein schweres Amt durchklingt. Schneid, Schärfe war die Art des Staatsanwalts Eger. Seine juristischen Ausführungen boten vieles Interessante. Seltsam gemischt ist die Bank der Vertheidiger. An die Art französischer Anwälte erinnert ein wenig Dr. Sello: er erhebt die Stimme und läßt sie sinken, er will rühren und appellirt an die Gefühle der Geschworenen. Peinlich war der Zusammenprall mit Dr. Lubszynski, dessen lange Ausführungen mit scharfer Logik ausgearbeitet waren, der sich aber in einigen Ausdrücken Blößen gegeben hatte. Man konnte während dieses ziemlich unvermittelt ausbrechenden Rededuells fast vergessen, daß es sich um einen wichtigen Prozeß handelte. In Dr. Holz erschien ein geschickter Vertheidiger, der besonders den volksmäßigen Ideenverbindungen eines nicht gelehrten Richterkollegiums, wie es eine Geschworenenbank ist, nachzugehen suchte.

Wenn wir noch ein Wort über das gestrige und vorgestrige Tribünenpublikum sagen sollen, so fehlt es uns zum Theil an einem entsprechenden Ausdruck, um die leidenschaftliche, aufdringliche Parteinahme einer Gefolgsgenossenschaft des Herrn von Tausch zu bezeichnen. Diese den meisten Kennern unseres öffentlichen Lebens wohlbekannten Herren und Damen benahmen sich vielfach in einer Weise, als wenn es sich um ein Spektakelstück, eine neue Theaterpantomime handelte, und nicht um tiefernste Vorgänge, die auf unser innerpolitisches Leben sehr unschöne und bedauerliche Streiflichter werfen. Dieses Kichern und Klatschen, dieses Plaudern und Grüßen, dieses fortwährende Hinaus und Hinein machte einen höchst unwürdigen Eindruck. Und Gestalten, Gesichter sah man außerdem da hinten . . . . Dagegen kann der große Unbekannte, der unauffindbare Normann-Schumann noch ein Gentleman sein. Am freundlichsten im Saale benahm sich ein wohlbeleibter Gerichtsdiener mit gutmüthigem Gesicht, der wie das Mädchen aus der Fremde kam und Jedem eine Gabe austheite — ein Glas Wasser für Jeden in Bereitschaft hatte und sein kühlendes Naß reißend los wurde.

Aus dem Reiche.

Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" liegt von der zweiten Hälfte dieses Monats ab zur Verfügung des **Kaisers** im Kieler Hafen bereit. Der Kaiser hat sich für seinen Aufenthalt auf Helgoland eine Döckersche Baracke bauen lassen, die er als Wohnung benutzen will, um nicht den Gouverneur, bei dem er bisher abstieg, in seinen Räumen beschränken zu müssen. Die Baracke, die noch zu Pfingsten auf Helgoland ihren Platz einnehmen soll, ist etwa 30 Meter lang und 15 Meter breit, und hat die Form eines Achtecks. An der einen Schmalseite befindet sich ein kleiner Vorbau nach Art einer geschlossenen Veranda. Das Innere ist durch einen Gang in zwei Theile getheilt. Der nach dem Anbau zu gelegene Theil umfaßt zwei Räume, die für den Kaiser als Arbeits- und Empfangszimmer und als Schlafzimmer bestimmt sind. Der andere besteht gleichfalls aus zwei Räumen, einem Zimmer für die Dienerschaft und einem Badezimmer. Die Baracke hat außen einen grünlichgrauen Anstrich und ist innen weiß mit Verzierungen in Grau und Gold, unter denen der preußische Adler eine Hauptrolle spielt. — In Sperlingslust bei Potsdam fand gestern Nachmittag ein **Wettrennen des Berlin-Potsdamer Reitervereins** statt. Die Kaiserin erschien gegen 4 Uhr im offenen Vierspänner, kurze Zeit darauf der Kaiser gleichfalls mit Viererzug. Den Preis beim Kaiser-Jagdrennen, einen großen silbernen Pokal, erhielt Graf Bredow vom 1. Garde-Ulanen-Regiment. Den Preis beim Kaiserin Auguste-Viktoria-Jagd-Rennen, der in einem silbernen Zigarrenetui bestand, gewann Lieutenant Graf zu Eulenburg vom 2. Garde-Ulanen-Regiment. Die Kaiserin überreichte die Preise den Siegern selbst. — Generallieutenant Freiherr **d'Orville v. Löwenclau**, Kommandeur der 33. Division, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt. Die 33. Division hat Generallieutenant **v. Langenbeck**, welcher bisher die 2. Division befehligte, erhalten und zum Kommandeur der letztgenannten Division ist der Generallieutenant und Oberquartiermeister **von Stünzner** ernannt. — Die **Fürstin von Sondershausen** hat sich am Montag einer Operation unterzogen. Der Verlauf war ein guter. Der augenblickliche Zustand der Patientin läßt erwarten, daß in zwei bis drei Tagen jegliche Gefahr vorüber sein wird. — Die letzte **Todtenliste der französischen Fremdenlegion** enthält wieder die Namen von nicht weniger als **34 Elsaß-Lothringern.** Ob dieses Hinsterben in der Fremdenlegion der reichsländischen Jugend nicht doch schließlich zur Warnung dient? — Die **Maßregelung eines Volksschullehrers** macht in Elberfeld, wie dem „Berl. Tagebl." ein Korrespondent schreibt, gegenwärtig viel von sich reden. Am 5. April d. J. sprach hier in einer geschlossenen Mitgliederversammlung des Vereins der (süd-) deutschen Volkspartei der Lehrer Langscheidt über „die Grundlinien des politischen Kampfes" in ruhiger und sachlicher Weise, ohne sich dabei über Staatseinrichtungen irgendwie abfällig zu äußern. Acht Tage später wurde der Lehrer Langscheidt auf Veranlassung des Oberbürgermeisters Jaeger durch den Schulinspektor Jaesche über die Art und den Inhalt seines Vortrages eingehend vernommen, und das Protokoll über diese Vernehmung wurde dann der königlichen Regierung in Düsseldorf eingeschickt, die dann sämtliche Lehrer, die der deutschen Volkspartei angehören, durch einen Regierungsassessor vernehmen ließ und ihnen nahe legte, aus dem Verein auszutreten. Soweit bekannt geworden ist, hat aber Niemand sich dazu ohne Weiteres bereit erklärt, weil das Programm der deutschen Volkspartei nichts aufweise, was kollidiren könnte mit den staatlichen Institutionen im deutschen Reiche, und weil darin keine einzige Forderung enthalten sei, deren Vertretung den besonderen Pflichten eines Beamten zuwiderlaufe. Am 1. Juni, während des Schulunterrichts, wurde Herrn Lehrer Langscheidt nun amtlich mitgetheilt, daß er vorläufig vom Amte suspendirt sei. In Folge dessen mußte er sofort seine Thätigkeit als Lehrer einstellen. Ueber weitere Maßregelungen verlautet noch nichts.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Nach den eigenartigen Aufklärungen, welche der Prozeß Tausch über das Treiben der politischen Polizei gebracht, wird dieses Thema wohl in den nächsten Tagen noch eingehend erörtert werden, der konservative „Reichsbote" schreibt bereits u. A.:

„Der Prozeß Tausch-Lützow hat auf jeden Patrioten einen tief schmerzlichen Eindruck gemacht. Die Polizei ist eine sehr wichtige und unentbehrliche Institution. Es ist aber in diesem Prozeß auf allen Seiten, von den Rechtsanwälten, wie den Staatsanwälten und dem Vorsitzenden konstatirt worden, daß durch das amtliche Gebahren des Kriminalkommissars von Tausch die Polizei, insbesondere das von ihm vertretene Ressort aufs schlimmste kompromittirt worden ist. Es ist doch für einen jeden ehrlichen, loyalen Staatsbürger geradezu erschreckend, aus diesem Prozeß zu hören, daß aus der Mitte der politischen Polizei die widerwärtigsten Unwahrheiten bezw. Intriguen gegen die Minister v. Köller und v. Marschall und die schlimmsten Nachrichten über den Kaiser hervorgehen! Die Erfindungen eines Leckert und Lützow werden auf das Auswärtige Amt zurückgeführt, die Minister werden gegeneinander mit Mißtrauen erfüllt. Diese Polizeiagenten rühmen sich ihrer Wissenschaft über alle, auch die intimsten Vorgänge und nutzen dieselben in ihrem Verkehr mit der Presse aus. Der Agent Schumann geht zu Bebel und plaudert dort Alles aus, was er nur aus seinem Verkehr mit seinem Polizeichef erfahren haben kann; die intimsten Aktenstücke fliegen auf den Redaktionstisch des „Vorwärts", und die Polizei schätzt diesen Agenten so sehr, daß sie lange nicht zum Einschreiten gegen ihn zu bewegen ist, und selbst als er formell entlassen ist, hat er die intimsten Verbindungen, und unmittelbar vor der Verhaftung v. Tausch's wird er gewarnt und verschwindet, um nicht wieder entdeckt zu werden. Wenn es der Polizei gelang, den Freiherrn v. Hammerstein im Auslande festzunehmen, so müßte es ihr doch auch gelingen, Schumann festzunehmen. Das ist ja freilich richtig, auf die Person selbst kommt es viel weniger an — denn was liegt schließlich an einem Tausch, Schumann, Lützow, Leckert, — als auf die Art und Weise, wie von diesen Leuten die politische Polizei gehandhabt wurde. Das muß aufhören. Was haben diese Agenten mitsamt ihrem Meister durch ihr Intriguirsystem für einen Schaden für die Regierung angerichtet! Sie sollten die Verfasser gewisser Artikel entdecken — und wie sich später herausstellte, hatte Schumann selbst die Artikel für die „Saale-Zeitung" und die französischen Blätter geschrieben, deren Verfasser er entdecken sollte. Kein Wunder, daß sie nichts entdeckten, daß sie aber desto mehr andere ehrliche Männer in der Presse verdächtigten. Welche Berichte mögen von Schumann und Lützow über Redakteure und sonstige öffentliche Persönlichkeiten der Polizei geliefert worden sein! Das erste Erforderniß für eine Reform der politischen Polizei ist, daß sie auf die Thätigkeit in der Presse verzichtet. Ob ein Artikel in einem Blatte von Hinz oder Kunz geschrieben ist, das braucht die Polizei nicht anzufechten; ist er strafbar, so wird das Gericht die Sache klar stellen, und das ist besser, als die unkontrollirbaren geheimpolizistischen Spürereien, die meistens doch nichts oder nur Falsches herausbringen und, um ihre Findigkeit und Brauchbarkeit zu konstatiren, irgend etwas erfinden. Und nun denke man sich, daß Herr von Tausch mit einer ganzen Schaar solcher Spione die Person unseres Kaisers umgab, und dadurch vielleicht erst Gefahren für denselben schuf! Spione à la Schumann umlagerten die Person des Kaisers, sodaß jedes Wort aus seinem und seiner Umgebung Munde aufgefangen wurde, und nahmen die Sicherheitsbewachung vielleicht nur zum Vorwand, um alle Vorgänge in der Nähe des Monarchen zu erfahren und sie dann in der Presse für theures Geld zu verwerthen oder sich in gesellschaftlichen Kreisen mit ihrer Erzählung wichtig zu machen und das Klatschbedürfniß zu befriedigen. Wenn man das Treiben dieses von Tausch und seiner Agenten sieht, dann bemächtigt sich jedes sittlich denkenden Menschen und ehrlichen Patrioten der unabweisliche Eindruck: Hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden und eine gründliche Reform platzgreifen."

— Die „Voss. Ztg." schreibt: Die nationalliberale Partei ist jetzt nach Ansicht der Konservativen nicht mehr zu den Ordnungsparteien zu rechnen, und zwar wegen der Opposition gegen die Vereinsvorlage. Wir veröffentlichten eine Erklärung des ostpreußischen konservativen Vereins für Königsberg, worin es hieß, daß die konservative Partei von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten absehe, es aber als Ehrenpflicht jedes konservativen Wählers erklärt, am Wahltage seine Stimme für einen Kandidaten der Ordnungsparteien abzugeben. Jetzt erklärt die konservative „Ostpr. Ztg.", daß unter dem Kandidaten der Ordnungsparteien Niemand anders als Herr Glasermeister Störmer verstanden werden kann. Störmer ist der Kandidat der Antisemiten. Daß der Herr Rechtsanwalt Dr. Krause, so heißt es in der „Ostpr. Ztg." weiter, der hauptsächlichste Gegner des Zustandekommens der Vereinsgesetznovelle, als Kandidat der Ordnungsparteien, unbeschadet seinen sonstigen Beziehungen, nicht in Betracht kommen kann, ist doch sonnenklar.

— In der Petitionskommission des Reichstags kam aus Anlaß einer Eingabe des Thierschutzvereins zu Neustrelitz die Abänderung des Gesetzes vom 22. März 1888, den Schutz von Vögeln (Verbot des Krammetsvogelfanges in Dohnen) betreffend, zur Verhandlung. Die Eingabe gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß bei dem Massenfang der Krammetsvögel im Dohnenstieg Hunderttausende anderer anmuthiger und nützlicher Vögel zwecklos vernichtet werden, und schlug vor, den Krammetsvogelfang in Dohnen zu verbieten. Der Regierungskommissar gab zu der Petition folgende Erklärung ab: „Verschiedene Petitionen ähnlichen Inhalts haben den Reichstag in den letzten Sessionen beschäftigt und sind dem Reichskanzler als Material zur Gesetzgebung überwiesen worden. Die Reichsverwaltung ist jedoch einer Revision des Vogelschutzgesetzes vom 22. März 1888 zur Zeit aus dem Grunde nicht näher getreten, weil internationale Verhandlungen über die Regelung des Vogelschutzes im Gange sind. Wie bereits aus der Verhandlung über die vorerwähnten Petitionen bekannt, ist im Jahre 1895 in Paris von den Vertretern der meisten europäischen Staaten der Entwurf einer Vogelschutzkonvention vereinbart worden, der zur Zeit noch der Prüfung der betheiligten Regierungen unterliegt. Dieselbe zieht sich aus dem Grunde etwas in die Länge, weil in verschiedenen Staaten überhaupt noch keine Gesetze über den Schutz der Vögel bestehen und daher dort eine besonders eingehende Erwägung der Frage nothwendig ist, ob die Bestimmungen der Konvention für das betreffende Land annehmbar sind oder nicht. Falls die Konvention zum Abschluß gelangt, wird auch das Reichsgesetz zum Schutze der Vögel vom 22. März 1888 in verschiedener Hinsicht einer Abänderung unterzogen werden müssen. Es dürfte sich daher nicht empfehlen, eine einzelne Frage, wie die des Verbots des Krammetsvogelfanges im Dohnenstieg, herauszugreifen und gesondert zum Gegenstande der Gesetzgebung zu machen, vielmehr möchte auch die Erledigung dieser Frage der allgemeinen Revision des Vogelschutzgesetzes vorzubehalten sein." Die Petition wurde zur Berücksichtigung überwiesen.

— In der Justizverwaltung hat eine große Anzahl von Beförderungen, Ernennungen und Versetzungen stattgefunden, die meist mit der Stellenvermehrung im neuen Etat zusammenhängen. Es sind 2 Landgerichtsräthe und 1 Amtsgerichtsrath zu Landgerichtsdirektoren, 1 Landgerichtsrath zum Oberlandesgerichtsrath befördert, 22 Amtsgerichtsräthe und Amtsrichter in andere Stellen versetzt, 15 Landrichter haben den Charakter als Landgerichtsrath und 33 Amtsrichter den Charakter als Amtsgerichtsrath erhalten, 5 Gerichtsassessoren sind zu Landrichtern und 17 Gerichtsassessoren zu Amtsrichtern ernannt. Bei der Staatsanwaltschaft sind 7 Versetzungen von Staatsanwalten erfolgt, 8 Staatsanwalten, die mit den neuen Land- und Amtsgerichtsräthen gleichalterig sind, ist der Rang der Räthe 4. Klasse verliehen und 6 Gerichtsassessoren sind zu Staatsanwalten ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

Wie sich die Czechen die Zukunft des „autonomisirten" Oesterreichs vorstellen, verräth ein Artikel ihres führenden Blattes, der „Narodni Listy": „Die historischen Königreiche und Länder mußten das erhalten, was ihnen gebührt, indem die gleichberechtigten Völker ihre Angelegenheiten selbstständig, mittelst ihrer Landtage und Regierungen direkt verwalten und der gemeinsamen Regierung und dem gemeinsamen Kongresse nur das eingeräumt wird, was thatsächlich allen Ländern und Völkern gemeinsam ist und in welchem eine wirklich starke Zentralregierung und ein wirklich starker zentralistischer gesetzgebender Körper für die gemeinsamen, das ganze Reich betreffenden Angelegenheiten nach Art der nordamerikanischen Union, des föderativen Deutschland und der föderativen Schweiz geschaffen wird." — An anderer Stelle läßt sich dasselbe Blatt aus Wien schreiben:

„Wir können mit den Deutschen keinen Frieden auf Kosten unserer nationalen Entfaltung schließen, wenn wir nicht an uns einen Selbstmord begehen wollen. In Folge dessen erscheinen alle Ausgleichsverhandlungen bereits im vorhinein vergeblich. Weniger als in den Sprachenverordnungen enthalten ist, dürfen und werden wir niemals annehmen. So steht die Sache und deshalb muß sich die Regierung entweder für uns, für das Recht und für ein glückliches und zufriedenes Oesterreich oder für die Deutschen, für alle unrechtlichen Zustände, für einen Zustand ewigen Streites und Kampfes entscheiden. In dieser Beziehung muß es oben klar werden. Wenn die Regierung das erstere Ziel anstrebt, so setzt dies freilich große und vielleicht außergewöhnliche Mittel voraus. Die Regierung darf jedoch davor nicht zurückschrecken; dies wird die erste Etappe auf dem Wege zu ihrem Heile sein."

Belgien.

Brüssel, 3. Juni. Die erst heute im Wortlaute vorliegende amtliche Erklärung, die Ministerpräsident De Smet in der belgischen Repräsentantenkammer über die Empörung farbiger Soldaten der kongostaatlichen Nilarmee verlesen hat, stellt die Sachlage viel ernster dar, als die Kongoregierung bisher angegeben hatte. Hiernach haben sich die Ereignisse folgenderweise abgespielt:

Die 1000 Mann starke Truppenabtheilung des Kommandanten Leroi stand staffelförmig zwischen Ndirfi an der Grenze des Bezirkes Lado und dem Flusse Obi, einem Zuflusse des Uelle. Nachdem diese Soldaten am 15. Februar sich empört und die meisten Europäer dieser Truppenabtheilung getödtet hatten, wandten sie sich mit ihren Waffen und Munitionen nach dem Süden zu, um ihr im Süden von Manyema belegenes Herkunftsland zu erreichen. Am 4. März trat ihnen Lieutenant Delecourt von der Nilarmee mit 80 Mann entgegen; sie wurden zurückgeschlagen; Delecourt wurde getödtet. Am 18. März stießen die Meuterer bei Ekwanga mit der von dem Kommandanten Dhanis geführten Nilarmee zusammen. Die Meuterer blieben Sieger, da die Hälfte des Effektivbestandes der Nilarmee zu den Meuterern überging. Der Rest der Nilarmee mußte sich nach Avakubi am oberen Aruwimi zurückziehen. Außer dem Bruder des Kommandanten Dhanis sind die belgischen Offiziere Leroi, Julien, Delecourt, Adrianne, Tagon und Closset getödtet worden. Die Lieutenants Verhellen und Spelier, die man auch getödtet glaubte, erreichten am 14. April das Fort Avakubi. Kommandant Dhanis begab sich, nachdem er die Vertheidigung dieses Forts gesichert hatte, nach den Fällen, wo er Ende April einzutreffen hoffte. Er wird sofort nach Nyangwe und Kassongo gehen, um die zu der Unterdrückung des Aufstandes erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Dhanis glaubt, daß die 1500 Mann starken Aufrührer, die sämtlich demselben Lande entstammen, ihren Marsch nach Süden fortsetzen und durch die Linie Fälle-Nyangwe-Kassongo zu dringen suchen werden. Die Kolonne des Kommandanten Chaltin, die im Dezember v. J. aus dem Lager Dungu am oberen Uelle abmarschirt war, hat am 14. Februar den Nil erreicht und Redjaf besetzt, unfern von Lado, das nicht mehr vorhanden ist. Redjaf war von einem 2000 Mann starken Korps der Mahdisten besetzt, das nach Norden zu zurückgeschlagen worden ist. „Die doppelte Expedition Dhanis-Chaltin hat", so schloß der Minister, „das Ziel, den ganzen Nordostbezirk und darin eingeschlossen das in dem Nilbecken belegene Gebiet, auf das der Kongostaat in Folge der im Jahre 1894 mit England und Frankreich getroffenen Abmachungen seine Thätigkeit auszuschließen das Recht hat, in Besitz zu nehmen."

Aus diesen Erklärungen folgt, daß die Niltruppen des Kongostaates schon zweimal von den Meuterern geschlagen worden sind und Dhanis, von dem größten Theile seiner Armee verlassen, sich nach den Fällen zurückziehen mußte; die Besitzergreifung des Nilbeckens bis Lado ist damit für jetzt vereitelt. Ob Chaltin allein sich wird in Redjef halten können, bleibt abzuwarten; der Ansturm der Derwische wird sich wiederholen. Man hofft in Brüssel auf den englischen Vorstoß und auf die Tüchtigkeit Chaltins. Die „Chronique" theilt heute mit, daß in diesem Monate drei Dampfer mit Offizieren, Unteroffizieren und Kriegsmaterial nach dem Kongo abgehen werden.

Italien.

Rom, 4. Juni. Der König von Siam begab sich heute Mittag nach dem Pantheon, um am Grabe Viktor Emanuels einen Kranz niederzulegen. Nachmittags stattete der König, sowie die Prinzen dem Papste einen Besuch ab, der 20 Minuten währte; hierauf begrüßten der König und die Prinzen den Kardinalstaatssekretär Rampolla. Abends findet zu Ehren des Königs großer Empfang im Quirinal statt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 2. Juni. (Voss. Ztg.) Von deutschen Ingenieuren ist wiederholt darüber Klage geführt worden, daß die schwedischen Behörden solche Ingenieure, die industrielle Anlagen in Schweden besucht haben, um Zeichnungen und Kostenanschläge zu Maschinen aufzustellen, zur Erlegung der für Handelsreisende festgesetzten Steuer herangezogen haben. Diese Steuer wird seit geraumer Zeit in Schweden und Norwegen von allen ausländischen Handelsreisenden erhoben, die das Land zu geschäftlichen Zwecken bereisen, und beträgt 100 Kronen für den Monat. Den Klagen der deutschen Ingenieure hatte im Anfang vorigen Jahres namens der deutschen Reichsregierung der deutsche Gesandte in Stockholm Ausdruck gegeben, wobei er darauf hinwies, daß die betreffenden Ingenieure nicht ausgesandt würden, um Handel abzuschließen, sondern um Einzelheiten über bereits abgeschlossene Geschäfte zu erledigen. Diese Beschwerde veranlaßte eine weitläufige Erhebung bei den schwedischen Behörden, und auf Grund der eingelaufenen Gutachten hat jetzt der König erklärt, es seien keine Fälle bekannt geworden, aus denen sich ergebe, daß schwedische Behörden von solchen Ingenieuren, von denen hier die Rede ist, die Handelsabgabe verlangt hätten. Aus den einschlägigen gesetzlichen Verordnungen ergebe sich auch deutlich, daß deutsche Ingenieure in Schweden Steuerfreiheit genießen, sofern sie keine neuen Geschäfte abschließen. Damit dürften die Beschwerden endgültig ihre Erledigung gefunden haben. Ueber die Besteuerung der Handelsreisenden, die in solcher Höhe in andern Ländern kein Gegenstück findet, hatte sich insbesondere in der deutschen Handelswelt der stärkste Unwille Luft gemacht, der sich sowohl gegen die Steuer überhaupt, als auch gegen die Bestimmung richtete, wonach die Steuer für den Kalendermonat entrichtet werden muß. Ein Reisender, der gegen Ende eines Monats begann und seine Thätigkeit bis in den Anfang des nächsten Monats fortsetzte, hatte also 200 Kr. Abgabe zu erlegen. Die vielfachen Beschwerden haben nun wenigstens dahin geführt, daß der letzte Reichstag seine Einwilligung dazu gegeben hat, daß die Abgabe für 30 Tage entrichtet wird. Eine Ermäßigung hat dagegen nicht stattgefunden, da die Höhe der Steuer nicht nur den Zweck habe, „das hier im Lande gewonnene Einkommen aus Handel und Gewerbe zu besteuern

sondern auch der einheimischen Industrie einigen Schutz zu gewähren."

Griechenland.

Lamia, 4. Juni. Die griechischen Delegirten haben sich heute Vormittag in das türkische Lager begeben. — Die wichtigste türkische Forderung ist die der Aufhebung der Blokade des Golfs von Volo, damit die türkische Armee vom Hafen von Volo aus frisch verproviantirt werden kann. Die griechischen Delegirten werden für die griechische Flotte das Recht der Durchsuchung von Schiffen verlangen, um jede Einfuhr von Waffen und Munition zu verhindern.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 5. Juni. Heute, am Vorabend des Pfingstfestes, macht sich wie alljährlich am Bollwerk und auf dem Bahnhof ein überaus lebhafter Verkehr bemerkbar. Gegen Mittag verließen die „Titania" und der „Imperator" den Hafen, beide mit Pfingstausflüglern voll besetzt, für die morgigen Touren werden die Dampfer bereits hergerichtet, gescheuert, geputzt und — was eine große Hauptsache ist — mit Proviant beschickt.

— Nach einem neueren Erlasse des Eisenbahnministers ist die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer zum Pfingstfest auf den preußischen Staatseisenbahnen bis einschließlich den 13. Juni d. J. festgesetzt worden.

— Am Montag, den 14. Juni d. J., Nachmittags 4½ Uhr, findet hierselbst im Landhause eine Versammlung der Landräthe und der Bürgermeister der einen Stadtkreis bildenden Städte Pommerns statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Allgemeine Besprechung des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes. 2. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Bildung von Rentengütern und ihre bisherigen Ergebnisse; Referent Landrath Osterroht-Grimmen. 3. Welche Gräben und Wasserabzüge fallen unter die Bestimmungen des § 10 des Vorfluthgesetzes vom 15. November 1811? 4. Welche Erfahrungen sind mit Kreisbeihülfen für Besserung der Landwege und Dorfstraßen, sowie mit Tertiär-Chausseen gemacht? Referent: Landrath von Massow. 5. Empfiehlt es sich, die Kleinbahnen auf die Chausseen zu legen? Referent: Landrath von Eisenhardt-Köslin. 6. Was ist zu thun, um das Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichtes vom 17. Oktober 1895, betreffend die Berechnung des Einkommens aus Holzungen, unschädlich zu machen? Referent: Landrath von Eisenhardt-Köslin. Nach den Berathungen vereinigt ein gemeinsames Essen im „Hotel de Prusse" die Theilnehmer an den Berathungen.

— Die preußische Staats-Forstverwaltung betrachtet es als eine ihrer Aufgaben, im Interesse der Landeskultur auf den Holzanbau in den Waldungen der Gemeinden, öffentlichen Anstalten, Privatgrundbesitzer u. s. w. anregend und fördernd auch dadurch einzuwirken, daß sie gutes Pflanzenmaterial zum Selbstkostenpreise denjenigen Waldbesitzern abgiebt, welche nicht Gelegenheit haben, sich die erforderlichen Pflanzen selbst zu erziehen. In der Zeit vom 1. April 1896 bis dahin 1897 sind auf diese Weise an Holzpflanzen aus den Staatsforsten der Prov. Pommern abgegeben worden: 1144,88 Hunderte Laubholz, 6636,54 Nadelholz, zusammen 7781,42 Hunderte.

— Der Amtsrichter Schneider in Neustettin ist als Landrichter an das Landgericht zu Stettin und der Amtsrichter Thomaszewski in Schwedt a. O. an das Amtsgericht II in Berlin versetzt, der Gerichtsassessor Fricke ist als Amtsrichter bei dem Amtsgericht zu Stettin, der Referendar Kantorowicz zu Stettin zum Gerichtsassessor ernannt.

* Seitens der Hochbau-Deputation wurden verschiedene, im Submissionswege ausgeschriebene Lieferungen und Arbeiten vergeben, und zwar für den Neubau der Feuerwache II die Dachdeckerarbeiten an Dachdeckermeister Paul Gläser jun. für 1434,15 Mark, für denselben Neubau die Klempnerarbeiten an Klempnermeister Bahl für 2962,58 Mark. Die Abfuhr von ca. 1000 Kubikmeter Boden vom Grundstück Heinrichstraße Nr. 1 wurde an den Schachtmeister R. Quandt für 57 Pf. pro Kubikmeter, ferner der Abbruch und die Wiederherstellung eines Theiles der Umfassungsmauer am Pommerensdorfer Friedhof an die Firma Müggenburg und Sandmann für 1279,66 Mark vergeben.

* Gestern fanden Verhandlungen zwischen den ausständigen Steinsetzergesellen und den Meistern statt, eine Einigung kam jedoch nicht zu Stande, da beide Theile an ihren Forderungen festhielten. Der Magistrat hat den Meistern in Ansehung der durch den Streik geschaffenen Nothlage für die Ausführung städtischer Arbeiten eine Frist von vier Wochen gewährt.

* Von der Anlegestelle des Dampfers „Ferdinand" am Packhofe wurden vorgestern Nachmittag mehrere Binsenmatten gestohlen.

* In einem vielbesuchten Sommerlokal wurde kürzlich eine Anzahl leerer Portemonnaies gefunden, jedenfalls hat sich ein Taschendieb derselben auf solche Art entledigt und wird es für die polizeilicherseits eingeleiteten Nachforschungen förderlich sein, wenn die Eigenthümer der Geldtäschchen sich im Bureau der Kriminalpolizei melden wollen.

* An der Berliner Chaussee wurde in letzter Zeit wiederholt empörender Baumfrevel verübt, die Baumpfähle wurden abgebrochen und gestohlen, die jungen Ahornbäume aber durch Abschneiden der Krone vernichtet.

— Das „Bückeburger Bauern-Ensemble", welches seit einigen Tagen in Marx' Garten auftritt, versteht es auf das beste, das Publikum zu unterhalten, denn das Programm läßt an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig. Das aus sieben Mitgliedern bestehende Ensemble beginnt mit einem Streichkonzert, bei welchem ein treffliches Zusammenspiel zu erkennen ist, sodann bieten die Einzelnen auch musikalische Einzelvorträge, welche zum Theil in virtuoser Weise ausgeführt werden. Weitere Abwechselung bringt Liedergesang und im Verlauf des Abends stellen sich die Mitglieder auch als Humoristen vor, deren Vorträge überaus wirkungsvoll sind. Selbst an Spezialitäten fehlt es nicht, und um dem Ganzen einen heiteren Abschluß zu geben, vereinigen sich die Mitglieder schließlich zu einem lustigen Ensemble, das seinen Zweck erfüllt und die Zuschauer bei guter Laune erhält. — An den Festtagen beginnt das Konzert bereits Nachmittags.

— Im Bellevue-Theater wird an allen drei Festtagen Millöcker's „Nordlicht" zur Aufführung gelangen, gleichzeitig finden im Garten humoristische Soireen der Hamburger Sänger statt.

— Für die Pfingsttage hat das Konkordia-Theater ein sehr umfassendes Programm aufgestellt, in welchem viel Abwechselung geboten wird. Die neu gewonnenen Kräfte haben sich sehr vortheilhaft eingeführt, besonders überraschten die Leistungen der Hand- und Kopf-Equilibristen Gebrüder Alexander und die Kunstproduktionen der Salon-Athletin Miß Claire. Wirksamen Humor entfalten die „Chinesen" Jim und Jum, obwohl auch ihre Darbietungen keine geringe Kraftanstrengung erfordern. Dem Humor ist wieder ein weites Feld eingeräumt und wird derselbe recht wirksam von einigen Sängerinnen vertreten, so von Frl. Therré als „Commis voyageur" und durch die Duettistinnen Geschwister Carina, ebenso findet die englische Grotesque-Tänzerin und Sängerin Miß Lord Beifall. An den Festtagen finden auch unter Mitwirkung des Gesamt-Ensembles Matineen statt, bei günstiger Witterung in dem großen Theater-Garten.

— Die Kapelle des 148. Inf.-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeister Triebel wird von jetzt ab jeden Dienstag im Konzerthausgarten konzertiren und wird bereits am 3. Festtage das erste Konzert stattfinden, zu welchem ein besonders reichhaltiges Programm zusammengestellt ist.

— An Geschenken sind überwiesen: der Kirche zu Wolgast von dem Fräulein Clemens daselbst ein Legat von 1000 Mark unter der Bedingung, aus den Zinsen desselben die Kosten für die Pflege von zehn von derselben bezeichneten Gräbern auf dem dortigen Kirchhofe zu bestreiten; der St. Bartholomaei-Kirche zu Demmin von dortigen Gemeindegliedern 632 Mark zur Anschaffung eines großen Altarteppichs, zur Polsterung der Kniebänke am Altar und zur Neubeschaffung einer Kniebank auf der Kanzel; der Kirche zu Radduhn, Diözese Greifenberg i. Pom., von dem Kompatron derselben, Rittergutsbesitzer Premier-Lieutenant Bethge auf Radduhn, eine stark silberplattirte, schön verzierte Taufschale; der Kirche zu Schlawe von einem ungenannten Gemeinde-Mitgliede zwei silberplattirte Altarleuchter; der Kirche zu Lenzen, Diözese Belgard a. Persante, von der Frau Gräfin Margarethe von Werder, geb. von Kamecke, auf Grüssow, zwei Altarleuchter von Bronze; der Kirche zu Richtenberg, Diözese Franzburg, von einer ungenannten Geberin Altarkissen von schwarzem Sammet; der Kirche zu Zachan, Diözese Jakobshagen, von einer ungenannten Geberin ein Altartuch mit werthvoller Handstickerei und breiter Spitze; der Kirche zu Ribbekardt, Diözese Greifenberg i. Pomm., von einem Gemeindegliede daselbst ein neues Kirchenfenster; der Kirche zu Zirchow, Diözese Schlawe, von dem Kirchenältesten Hackbarth aus Latzig eine schwarze Taufsteindecke aus Tuch; der Kirche zu Groß-Möllen, Diözese Pyritz, von Herrn Faulborn daselbst ein Kronleuchter, von Frau Patronin von Massow daselbst zur Zentenarfeier ein Behang für Altar, Kanzel und Taufstein von rothem Tuch mit schwerem Goldkreuz und schweren goldenen Borten; der Kirche zu Loist, Diözese Pyritz, durch freiwillige Beiträge aus der Gemeinde ein Kronleuchter, von Fräulein Krüger daselbst Bekleidung von Altar, Kanzel und Taufstein aus rothem Tuch mit Goldkreuz, auf Taufstein- und Kanzelbekleidung Goldborten; der Kirche zu Wusseken, Diözese Köslin, von der Patronin Frau Landgerichtsräthin Hildebrand in Köslin eine Altardecke und Kanzelbehang von schwarzem Tuch mit Silberkreuz und Silberfranzen.

— (Personal-Nachrichten aus der evangelischen Kirche Pommerns.) Ordensverleihung: Dem Pastor D. Hoppe in Groß-Jannewitz, Diözese Lauenburg, ist aus Anlaß seines Dienstjubiläums der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und der Zahl 50 Allergnädigst verliehen. — Titel-Verleihung: Dem Organisten, Küster und Lehrer August Sellke in Suckow, Diözese Schlawe, ist der Titel „Kantor" verliehen worden. Der Pastor Sternberg zu Alt-Damm ist nebenamtlich mit der Wahrnehmung der Seelsorge für die evangelische Militär-Bevölkerung daselbst beauftragt. — Ordinirt: Der Predigtamts-Kandidat Paul Ernst Kohnke zum Pfarrvikar bei der Gemeinde Schwartow, Synode Lauenburg, der Predigtamts-Kandidat Johannes Theodor Anton Melhorn zum Hülfsprediger bei der Gemeinde Marienthal, Synode Bahn, am 9. Mai d. J. — Pfarr-Vakanz: Die Pfarrstelle zu Jassen, Diözese Bütow, privaten Patronats mit einer Kirche, ist durch die Versetzung des bisherigen Inhabers seit 1. Juni d. J. erledigt. Das Einkommen der Stelle beträgt 1800 Mark neben Miethsentschädigung.

Aus den Provinzen.

§ **Stargard**, 4. Juni. Die hiesige königliche Kreiskasse ist in den Reichsbank-Giroverkehr unter den dafür geltenden Bestimmungen eingetreten. Den Inhabern von Girokonten ist hierdurch die Möglichkeit gegeben, Zahlungen aus der genannten Kasse oder an dieselbe im Girowege abzuwickeln.

** **Pribbernow**, 4. Juni. Der Provinzialrath hat genehmigt, daß hierselbst am 8. Juni, 17. August und 19. Oktober Pferde- und Viehmärkte abgehalten werden dürfen.

Köslin, 4. Juni. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wurde auf der Eisenbahnstrecke bei Karwitz durch einen Arbeitszug ein Arbeiter überfahren; der Mann war sofort todt.

† **Schwedt a. O.**, 4. Juni. Ueber das Vermögen des hiesigen Bäckermeisters August Baumgarten ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 1. Juli.

Arbeiterbewegung.

Brüssel, 4. Juni. 1200 Eisenbahnmaterialarbeiter streiken in Braine le Comte. Man befürchtet, daß sich die staatlichen Arbeiter anschließen werden.

Gerichts-Zeitung.

Oranienburg, 4. Juni. Bei der gestrigen Verhandlung des hiesigen Schöffengerichts gegen die Tochter eines hiesigen Rentiers wegen Verleumdung wurde ein Zeuge, der Student Cowalick aus Berlin, nach Beendung der Sitzung auf Beschluß des Gerichts wegen Verdachts des Meineides sofort in Haft genommen. Die Verklagte selbst wurde freigesprochen.

Literatur.

Ein neues, äußerst geschmackvolles **Album** mit losen, vorbedruckten Blättern für **Gedenkschriften** von eigener oder Freundeshand ist jüngst im Verlage des Herrn Albert Mascow-Stettin erschienen. Uns liegt dasselbe in einem sehr eleganten Vachettledereinband mit echter Goldpressung vor. Die losen, mit Goldschnitt versehenen Blätter haben reiche Verzierungen. Der Vordruck auf denselben lautet: „Gedenkblatt" oder „Zur Erinnerung" oder „Zum Andenken" an . . . . . in . . . . . geb. am . . . . . Andere wichtige Tage . . . . . Der Raum für einzutragende Bemerkungen, dem ein Motto vorgedruckt ist, ist reich bemessen. Einzelne Blätter des uns vorliegenden Albums sind bereits ausgefüllt. Das erste trägt die Widmung: „Du brauchst in der Welt nicht hoch zu stehen, wenn Du nur fest stehst." Ein Oheim gab sie dem scheidenden Neffen mit auf den Lebensweg. Dann folgen Blätter, die Verse und Sprüche tragen, welche offenbar einem jungen Mädchen an seinem Einsegnungstage von lieben Freundinnen gewidmet wurden. Die in Prosa niedergeschriebenen Worte auf mehreren anderen Blättern erinnern dagegen an einen Hochzeitstag. Bald ernst, bald heiter, immer wechselnd ist der Inhalt dieser eigenartigen Lektüre. Hier der handschriftliche Abschiedsgruß eines Freundes, dort eigene Aufzeichnungen über Reisen, Personen, wichtige Tage, Besuche von Theatern, Ausstellungen u. s. w. Ein buntes, lebensvolles Bild entrollt sich vor unseren Blicken, und wir glauben diesem Album, das eine glückliche Verschmelzung des bekannten Tagebuches mit dem weitverbreiteten Poesie-Album bildet, und dessen Gebrauch durch eine Anweisung und ein Beispielbuch gut erläutert ist, eine Verbreitung in weitesten Kreisen prophezeien zu können. Es scheint uns für Jung und Alt, besonders auch für junge Damen, zu einem höchst willkommenen Geschenk bei allen Gelegenheiten wie geschaffen, und für die Jugend beiderlei Geschlechts dürfte die Führung eines solchen Albums neben den Annehmlichkeiten noch einen hohen erziehlichen Werth haben.

Schiffsnachrichten.

Esbjerg, 4. Juni. Der dänische Inspektionsdampfer „Grönsund" hat gestern den englischen Traveller „Premierminister", Kapitän Townsend, und den deutschen Traveller „Schönebeck", Kapitän Meyens, aus Bremerhafen aufgebracht, weil dieselben in dänischem Gewässer gefischt hatten. Beide wurden zu je 200 Kronen Geldbuße sowie in die Kosten verurtheilt; der Fang und die Geräthschaften wurden beschlagnahmt.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber den unparteiischen Ursprung des Beinamens „Perle der Pfalz", den man oft der aufblühenden Empore der Rheinpfalz — Neustadt a. Haardt — zu geben beliebt, wird dem „Mannh. Gen.-Anz." folgende Mittheilung zur Verfügung gestellt:

Neustadt a. H., 30. März 1897. Schon wiederholt gelangten Briefsendungen nach der Pfalz oder innerhalb der Pfalz mit der Wohnort-Aufschrift „Perle der Pfalz" in den rechtmäßigen Besitz von Einwohnern unserer Stadt. So ist an Herrn Kaufmann Kerch hier aus Chur in der Schweiz eine Postkarte eingetroffen, die folgende Aufschrift trug: Herrn Jacob Kerch in „Perle der Pfalz", Rheinbaiern. Die Karte ging zunächst nach Pirmasens (bekannt durch seine reiche Schuhindustrie), wo ein dortiger Briefbote sie mit nachfolgendem poetischen Vermerk versah:

„Endlich bist du anerkannt,
O „Schlappenstadt" im Pfälzer Land,
Doch leider ist es Ironie —
Den Adressat find't man nicht hie!"

Die Karte trat nun ihre Weiterreise an und kam nach St. Ingbert (durch die nahe liegenden Kohlengruben und Bergwerke bekannt), wo ihr ein ebenso poetisch angehauchter Stephansjünger endlich in nachstehenden Zeilen den richtigen Weg wies:

„St. Ingbert, die rußige Kohlenstadt,
Auf die „Perle" wohl keinen Anspruch hat.
Es dürfte wohl als der Städte Zier
Nur Neustadt kommen in Rechnung hier,
Allwo, wie weit und breit bekannt,
Die Schönsten und Gescheidt'sten sind im Land."

— Nicht alle italienischen Kriegsgefangenen, welche nunmehr aus den Gefilden Abessiniens zurückgekehrt sind, haben wenig mehr als das nackte Leben gerettet. Es befindet sich unter den wieder in der Heimath eingetroffenen Soldaten auch ein Neapolitaner, der das hübsche Sümmchen von zwanzigtausend Franks in Banknoten mit nach Hause gebracht hat. Die Geschichte dieses Geldes ist eine höchst kuriose. Die Scheine sind nämlich seiner Zeit als — Verbandpflaster für Verwundete auf dem abessinischen Schlachtfelde gebraucht worden, und der auf solch originelle Weise Behandelte hat seine eigenen „Verbandstoffe" sich als ein „Andenken" aufbewahrt. Das war aber, wie die Neapler „Stampa" erzählt, folgendermaßen zugegangen. Nach der unglücklichen Schlacht von Adua fiel den das italienische Lager plündernden Truppen des Negus eine Kasse in die Hände, welche außer vielem Gold- und Silbergeld auch ganze Bündel italienischer Banknoten enthielt. Die Bedeutung der Münzen kannten die Abessinier recht gut, und sie ließen das Geld schnell genug in ihren Taschen verschwinden. Die Papiere aber begannen die Plünderer zum großen Theil ins Feuer zu werfen. Das sah unser Neapolitaner, der verwundet in der Nähe lag und dem Treiben der siegreichen Soldateska zuschaute. Ihn ärgerte diese schändliche Verschwendung so kostbaren „Stoffes", und er gab daher den Marodeuren durch Zeichen und so weit er konnte, durch Worte zu verstehen, daß die Inschriften und Bilder auf den Banknoten geheime und heilige Symbole darstellten, und daß sie, auf Wunden gelegt, eine wundersame und schnelle Heilung zu Wege brächten. Er nahm auch gleich eine gute handvoll der „heilkräftigen" Papiere und zeigte den Soldaten, wie man die Dinger auf die Wunden pflastern und binden müsse. Die Abessinier glaubten dem pfiffigen Neapolitaner aufs Wort und kleisterten sich mehrere der Banknoten auf ihre Verletzungen, überließen auch dem Italiener, und das war diesem die Hauptsache, ein Bündelchen der wunderthätigen Banknoten, um seine eigenen Wunden damit zu verbinden, was er auch pflichtschuldigst that. So gelangte der Verschmitzte in den Besitz von zwanzigtausend Franks, die er glücklich mit heimgebracht hat. Die Banknoten sind natürlich alle mit Blut befleckt.

Wohlau, 3. Juni. In dem Dorfe Leubus ermordete gestern Nachmittag die Frau des Stellenbesitzers Walter in einem Anfall von Schwermuth ihren erwachsenen, aber körperlich und geistig schwach entwickelten Sohn. Sie schnitt ihm die Pulsadern auf. Da er hiervon nicht schnell genug starb, schlug sie ihm mit einem Hammer den Schädel ein.

London, 4. Juni. Als das Parlamentsmitglied Labouchere sich heute früh von seiner Wohnung nach dem Unterhause begab, wurde er von einem jungen Mann mit der Reitpeitsche angefallen; der Angriff war nicht erheblich. Labouchere begnügte sich, von dem Mann Aufklärung zu fordern, ohne sich an die Polizei zu wenden. Es heißt, daß der Angreifer einer Person nahestehe, die kürzlich gegen Labouchere eine Klage wegen Beleidigung angestrengt hat.

Berlin, 4. Juni.
Butter-Wochenbericht
von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Ueber das Festgeschäft stimmen die Meinungen nicht überein; soviel steht jedoch fest, daß sich auch in den Händen, welche noch in der ersten Hälfte dieser Woche fleißig zu thun hatten, in den letzten Tagen große Bestände anhäuften, die zum Theil unverkauft bleiben dürften. Die Produktion ist ebenso sehr gestiegen, daß auch der Festverbrauch nicht hinreicht, dieselbe in sich aufzunehmen. Es ist daher heute eine Herabsetzung der Notirung um 3 Mark eingetreten.

Für Landbutter mangelt es durchaus an jedem auch nur einigermaßen befriedigenden Absatz und konnten deshalb hierfür wiederum keine Preise zur Notirung gelangen.

Preisstellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles per 50 Kilogramm): Hof- und Genossenschaftsbutter: Ia. 85 Mark, IIa. 83 Mark, IIIa. — Mark, abfallende 80 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. Juni. Wetter: Schön. Temperatur + 20 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: ONO.

Privat-Ermittelung.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko 152,00—155,00 nom.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 112,00—114,00 nom.

Hafer unv., per 1000 Kilogramm loko 126,00—129,00 bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 38,0 bez.

Rüböl unverändert, per 1000 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 53,50 B., per Juni 53,50 B., per September-Oktober 51,25 B.

Petroleum loko ohne Handel.

Landmarkt.

Weizen —. Roggen 117,00. Gerste —. Hafer 131,00—135,00. Heu 2,50—3,00. Stroh 30—35. Kartoffeln 43—46 pro 24 Zentner.

Berlin, 5. Juni. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Juli 157,50, per September 150,50. Befestigt.

Roggen loko 114,00 nom., per Juli 114,50, per September 115,75. Befestigt.

Roggenmehl per Juni 15,15, per Juli 15,20. Ruhig.

Hafer loko 124,00 bis 150,00, per Juni 127,00, per Juli 127,00. Still.

Rüböl loko m. F. 54,70 nom., loko o. F. 53,80 nom., per Juni 54,70 nom., per Oktober 51,80 nom. Leblos.

Spiritus loko 70er 39,20, 50er —,—, per Juni 43,00, per September 43,40, per Dezember 39,50. Fester.

Mais loko 82,00 bis 88,00 nom., per Juni 82,25, per Juli 83,00. Still.

Petroleum loko 20,00. Still.

London, 5. Juni. Wetter: Fehlt.

Berlin, 5. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,10
do. do. 3½%	104,20
do. do. 3%	98,40
Deutsche Reichsanl. 3%	97 90
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,50
do. do. 3%	93,40
do. Neuländ.Pfdbr 3½%	100,50
3% neuländ. Pfandbriefe	93,25
Centrallandsch.Pfdbr.3½%	101 90
do. 3%	93 25
Italienische Rente	94 25
do. 3%Eisenb.-Oblig.	57,80
Ungar. Goldrente	104,70
Rumän. 1881er am. Rente	101,10
Serbische 4% 95er Rente	66 40
Griech. 5% Goldr. v. 1890	25 80
Rum. amort. Rente 4%	89,50
Russ. Boden-Credit 4½%	105,50
do. do. von 1880	103 30
Mexikan. 6% Goldrente	98 00
Oesterr. Banknoten	170.45
Russ. Banknoten Cassa	216 85
do. do. Ultimo	216,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,50
do. (100) 4%	102 60
do. (100) 4%	100,60
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50
Stett.Vul.-Act. Littr B.	174 60
Stett. Vulc.-Prioritäten	177.00
Stettiner Straßenbahn	141,00
Petersburg kurz	216 15
London kurz	203 65

London lang	203 10
Amsterdam kurz	168 70
Paris kurz	81 15
Belgien kurz	81 00
Berliner Dampfmühlen	122,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	66,00
„Union", Fabrik chem Produkte	119,90
Varziner Papierfabrik	193,80
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	236 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,75
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,90
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	204,90
Berliner Handels-Gesellsch.	164,10
Oesterr. Credit	231,80
Dynamite Trust	179.40
Bochumer Gußstahlfabrik	160,75
Laurahütte	'65 75
Harpener	184,50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	188 30
Dortm. Union Littr. C.	100,00
Ostpreuß. Südbahn	98,50
Marienburg-Mlawkabahn	85,50
Mainzerbahn	— —
Norddeutscher Lloyd	108,30
Lombarden	38 50
Franzosen	158 25
Luxemb. Prince-Henribahn	106 30

Tendenz: Fest.

Paris, 4. Juni, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	4	3.
3% Franz. Rente	104,20	104,22
4% Ital. Rente	95,30	95,30
Portugiesen	24,50	24,10
Portugiesische Tabaksoblig.	476,00	476,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	103,20	—,—
4% Russen de 1894	66,70	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	100,60
3% Russen (neue)	92,92½	92,87½
4% Serben	69,45	68,90
3% Spanier äußere Anleihe	64,25	64,06
Convert. Türken	21 77½	21,60
Türkische Loose	111,50	111,50
4% türk. Pr.-Obligationen	445,00	445,00
Tabacs Ottom.	350,00	350,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	674,00	674,00
Oesterreichische Staatsbahn	772,00	775,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3845	3835
B. de Paris	868,00	870,00
Banque ottomane	571,00	569,00
Credit Lyonnais	780,00	779,00
Debeers	743,00	738,00
Langl. Estat.	104,00	100,40
Rio Tinto-Aktien	688,00	687,00
Robinson-Aktien	197,00	194,00
Suezkanal-Aktien	3 330	3335
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,81	205,81
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁵⁄₁₆	122⁵⁄₁₆
do. auf Italien	4,75	4,75
do. auf London kurz	25,08½	25,08
Cheque auf London	25,10	25,09½
do. auf Madrid kurz	385,00	384,40
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	62,50	63,00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Köln, 4. Juni. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 59,00, per Juni 56,30. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 4. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juni 8,65, per Juli 8,77½, per August 8,87½, per Oktober 8,87½, per Dezember 8,95, per Mai 9,12½. — Stetig.

Hamburg, 4. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Juli 37,75, per September 38,75, per Dezember 39,75, per März 40,00.

Bremen, 4. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,60 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 20½ Pf., Armour shield 20½ Pf., Cudahy 21½ Pf., Choice Grocery 21½ Pf., Whitelabel 21½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 24½ Pf.

Amsterdam, 4. Juni. Java-Kaffee good ordinary 46,75.

Morgen Feiertag.

Amsterdam, 4. Juni. Bancazinn 36,25.

Amsterdam, 4. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per November 162,00. Roggen loko fest, do. auf Termine unv., per Juli 95,00, per Oktober 95,00. Rüböl loko 29,50, per Herbst 26,37.

Antwerpen, 4. Juni, Nachmittags 2 Uhr. — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,37 bez. u. B., per Juni 16,37 B., per Juli 16,37 B. Ruhig.

Antwerpen, 4. Juni. Schmalz per Juni 46,00. Margarine ruhig.

Antwerpen, 4. Juni. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste träge.

Paris, 4. Juni, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruh., 88% loko 24,75 bis 25,00. Weißer Zucker fest auf Käufe für fremde Rechnung, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juni 25,87, per Juli 25,00, per Oktober-Januar 27,37, per Januar-April 27,87.

Paris, 4. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per per Juni 23,20, per Juli 23,35, per Juli-August 23,25, per September-Dezember 22,25. Roggen ruhig, per Juni 14,25, per September-Dezember 13,75. Mehl beh., per Juni 45,85, per Juli 46,70, per Juli-August 46,90, per September-Dezember 46,70. Rüböl ruhig, per Juni 55,25, per Juli 55,50, per Juli-August 55,75, per September-Dezember 56,50. Spiritus matt, per per Juni 39,00, per Juli 39,00, per September-Dezember 36,00, per Januar-April 35,75. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 4. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juni 46,00, per September 47,00, per Dezember 47,25. Behauptet.

London, 4. Juni. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 60 Lstr. 18 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 9 d.

London, 4. Juni. Spanisches Blei 11 Lstr. 16 Sh. 3 d. bis — Lstr. — Sh. — d.

London, 4. Juni, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt ruhig, stetig, Mais, Gerste und Hafer fest.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 58 090, Gerste 2380, Hafer 68 600 Quarters.

London, 4. Juni. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten.

London, 4. Juni. Chili-Kupfer 48¹¹⁄₁₆, per drei Monate 49¹⁵⁄₁₆.

London, 4. Juni. 96proz. Javazucker 10,15 träge. Rüben-Rohzucker loko 8¹¹⁄₁₆ stetig. Centrifugal-Kuba —,—.

Liverpool, 4. Juni. Getreidemarkt. Weizen unverändert, Mehl ruhig, Mais ½ d höher. Wenig Angebot.

Glasgow, 4. Juni, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 1 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 1½ d.

Newyork, 4. Juni. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 73,50. Mais per Juli 29,50.

Newyork, 4. Juni, Abends 6 Uhr.

	4.	3.
Baumwolle in Newyork	7,75	7,75
do. in Neworleans	7,37	7,37
Petroleum Rohes (in Cases)	6,60	6,60
Standard white in Newyork	6,15	6,15
do. in Philadelphia	6,10	6,10
Pipeline Certificates per Juni	87,00	87,00
Schmalz Western steam	3,77½	3,77½
do. Rohe und Brothers	4,10	4,10
Zucker Fair refining Moscovados	2¹³⁄₁₆	2,75
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per Juni	74,12	75,12
per Juli	73,12	74,12
per September	69,87	70,75
per Dezember	71,50	72,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,50	7,50
per Juli	7,30	7,20
per September	7,35	7,25
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,20	3,20
Mais stetig,		
per Juni	28,87	29,25
per Juli	29,12	29,62
per September	30,25	30,75
Kupfer	11,10	11,10
Zinn	13,50	13,50
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,75

Chicago, 4. Juni.

	4.	3.
Weizen stetig, per Juni	67,50	68,50
per Juli	67,12	68,12
Mais stetig, per Juni	23,37	24,00
Pork per Juni	7,67½	7,82
Speck short clear	4,50	4,50

Wasserstand.

* **Stettin**, 5. Juni. Im Revier 5,82 Meter = 18′ 7″.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 5. Juni. Ein von Oderberg kommender Personenzug stieß nahe der Station Varsa infolge falscher Weichenstellung mit einem Lastzug zusammen. Die Maschine sowie mehrere Waggons des Personenzugs wurden arg beschädigt. Ein Kondukteur und ein Postbeamter wurden schwer, mehrere Reisende leichter verletzt.

Paris, 5. Juni. Dem „Temps" zufolge findet die Abreise des Präsidenten Felix Faure nach Rußland am 25. Juli statt. Derselbe wird von dem Minister des Aeußern Hanotaux, General Boisdeffre und Admiral Gervais begleitet sein.

Paris, 5. Juni. Mehrere Blätter glauben, Bonvalot versuche Menelik dazu zu bringen, sich dem Vormarsch des englisch-egyptischen Heeres den Nil hinauf zu widersetzen.

Salonichi, 5. Juni. Eine Abtheilung von 500 Kavalleristen ist nach Thessalien abgegangen. Weitere Reserven der Kavallerie wurden einberufen.

Newyork, 5. Juni. In Urbana (Ohio) hat ein Volkshaufe das Gefängniß belagert, um einen Neger zu lynchen, welcher ein Attentat gegen eine weiße Frau begangen hat. Truppen mußten einschreiten, wobei zwei Personen getödtet und 30 verwundet wurden.